

T501/roll 33/389

Feldkommandatur (V) 239
Abt. VII Az. 029

O.U. den 24. Oktober 1941

Kremenschug
region

Monatsbericht der Abteilung VII.

für die Zeit vom 15.9.-15.10.41.

A. Allgemeine Verwaltung.

Stimmungsbericht.

Die Mitarbeit der Ukrainer war bisher zufriedenstellend, in vielen Fällen haben sich Ukrainer der deutschen Verwaltung freiwillig, ohne aufgefordert zu sein, zur Verfügung gestellt. Störend wirkten sich Streitigkeiten und haltlose Anschuldigungen der Ukrainer untereinander aus. Die personelle Besetzung der Rayon- und Stadtverwaltung verursacht oft Schwierigkeiten, weil ein Grossteil, besonders der jüngeren Intelligenz von dem N.K.V.D. und seinen Organen systematisch beseitigt, verschickt, eingekerkert wurde oder noch im russischen Heere steht.

Die Zusammenarbeit mit den eingesetzten ukrainischen Behörden verläuft im allgemeinen reibungslos, jedoch muss immer wieder bemerkt werden, dass die Rayonchefs und Bürgermeister zwar alle ihnen übertragene Aufgaben arbeitsfreudig entgegennehmen, die Ausführung erfolgt jedoch trotz aller Versprechungen fast niemals termingemäss sondern muss meist mehrmals angemahnt werden.

Die Stimmung der Landbevölkerung wird ungünstig beeinflusst durch Übergriffe von Wehrmachtangehörigen, eigenmächtiges Requirieren, Wegführen von Vieh und Geflügel. Die Täter konnten bisher nur selten ausfindig gemacht und bestraft werden, da derartige Vorkommnisse der F.K. meist erst nach Tagen gemeldet werden und die Bauern regelmässig keine näheren Angaben über Truppenteile u.ä. machen können.

Verschlechtert hat sich die Stimmung der Bevölkerung in jenen Dörfern, in deren Nähe aus Anlass der grossen Gefangenentransporte Kriegsgefangene aus irgend welchen Gründen erschossen wurden.

Politische Strömungen wurden bisher nicht beobachtet. Gelegentlich wurde von politisch interessierten Ukrainern der Wunsch ausgedrückt, die Ukraine möge ein deutsches Protektorat werden, denn die Ukrainer seien zwar ein ruhiges, arbeitsames Volk, das sich aber nicht aus eigener Kraft regieren könne und einem Mann aus seiner Mitte auf die Dauer nicht gehorchen würde. Wie weit diese Äusserungen ehrlich gemeint sind, soll dahin gestellt sein. Die Erfahrungen aus dem Jahre 1918 sprechen nicht für die Zuverlässigkeit der ukrainischen Bevölkerung.

Die Bevölkerung gehört zum Grossteil der orthodoxen Kirche an. Das religiöse Bedürfnis scheint, zum mindesten bei den alten Leuten, trotz der bolschewistischen Einflüsse nicht ganz erloschen zu sein. Nachdem mehrere Jahre lang in Kremenschug kein Gottesdienst abgehalten werden konnte, beginnen nunmehr die Gottesdienste mit Predigt, die angeblich gut besucht werden. Die beiden orth. Geistlichen in Kr. nehmen auch Taufen und Trauungen vor.

Der Aufruf an die Bauern über die Umwandlung der Kolchosen und Sowchosen in Gemeindefirtschaften und Domänen, der durch Maueranschlag verbreitet wurde, wurde von der Bevölkerung eifrig gelesen. Über die Regelung der Eigentumsverhältnisse besteht aber vielfach noch Unklarheit; die Gemeindevorsteher berichten immer

ir
24.10.41
LK

390

wieder übereinstimmend, dass einzelne Bauern sich Vieh und Ackergeräte aus den Kolchosen anzueignen versuchen, nunmehr in das Dorf zurückkommen und von ihrem früheren Hof Besitz ergreifen wollen.

Die Rayonvorsteher und Bürgermeister wurden angewiesen, gegen solche Übergriffe auf das strengste einzuschreiten und Widerstrebende zur Anzeige zu bringen.

Die Lohn- u. Preisverhältnisse in der Stadt Kr. wurden von der Bevölkerung nicht ungünstig beurteilt. Es erregt jedoch einige Unzufriedenheit, dass die Arbeiter in den unter deuts cher Verwaltung stehenden Unternehmungen wesentlich mehr an Lohn erhalten, als in den städtischen Betrieben. (Die Löhne in ersteren Unternehmungen sind vom Wi Kdo Oppeln festgesetzt). Die Stadtverwaltung will jedoch mit Rücksicht auf ihre ungünstige finanzielle Lage die Löhne in ihren Betrieben nicht erhöhen.

Das Kernproblem liegt jedoch nicht in der Lohnhöhe sondern in der Versorgung. Auch höhere Löhne haben für den Arbeiter wenig Wert, solange er dafür nicht mehr einkaufen kann.

Während in der Stadt Kr. die festgesetzten Höchstpreise eingehalten werden (Preisüberschreitungen konnten bisher nicht festgestellt werden), verkaufen die Bauern auf dem Lande ihre Produkte grösstenteils unter der Hand zu wesentlich erhöhten Preisen. Die Gemeindevorsteher wurden mehrfach daraufhingewiesen, derartige Übergriffe zu verhindern, ein Erfolg ist aber kaum zu erwarten. Dadurch wird natürlich die Stadtbevölkerung stark betroffen, die sich zusätzliche Nahrungsmittel auf dem Dorfe beschafft.

Aufbau der landeseigenen Verwaltung.

Trotzdem der Bereich der F.K. erst am 22. 10. 41 festgelegt worden ist, hat die F.K. sofort nach Eintreffen mit dem Aufbau der ukrainischen Gemeinde- und Rayonverwaltung begonnen. Hierbei konnte nur zum kleinsten Teil auf bereits von Wehrmachtdienststellen (Ortskommandanturen u.ä.) eingesetzte Bürgermeister zurückgegriffen werden. Sehr erschwert wurde diese Arbeit durch das Fehlen jeglicher Unterlagen über die russische Verwaltungsorganisation. (Rayonkarten, statistische Daten, usw.) Rayongrenzen konnten bis heute nicht verlässlich festgestellt werden. Die Feldkommandantur hat zunächst ihr Gebiet selbst festlegen müssen, um überhaupt eine Grundlage für ihre Tätigkeit zu haben. Sie hat in folgenden Orten Ukrainer als kom. Rayonchefs eingesetzt :

- Krementschug,
- Gradishsk,
- Weliki-Krinjki,
- Koselschtschina u.
- Ssemenowka.

In Kr. (das nach deutschen Begriffen ein Stadtkreis ist) wurde ein kom. Bürgermeister bestellt. Die Bestellung des Rayonchefs in Ssemenowka musste zurückgenommen werden, weil die dortige Ortskommandantur Einspruch erhob und Korück 550 erklärte, dass Ssemenowka nicht der F.K. 239 unterstellt sei. Daneben wurden in 133 Landgemeinden kom. Bürgermeister (Gemeindevorsteher) eingesetzt.

Die Rayonchefs und Bürgermeister wurden bei der Bestellung und seither laufend mit eingehenden Weisungen versehen. Der Publikumsverkehr bei der F.K. ist daher dauernd sehr rege, besonders seitdem gefangene Ukrainer von ihren Bürgermeistern

Ges. / IV d. /

aus dem Dulag in Kr. abgeholt werden können; die Bürgermeister haben deshalb grosses Interesse daran, von der F.K. eingesetzt zu werden.

Judenfrage.

Nach den an gestellten Ermittlungen waren vor dem Einmarsch der deutschen Truppen 60 % der Einwohner von Kr. Juden, jetzt sind noch etwa 4000 Juden in Kr. ansässig, der Rest ist vor dem Einmarsch geflüchtet.

Ohne Beteiligung der F.K. hat der kom. Bürgermeister einen Teil der Juden (1100 Personen) in einem Barackenlager, 2km ausserhalb der Stadt, unterbringen lassen.

Von diesen Juden werden durch die Stadtverwaltung täglich einige hundert zu Strassenreinigungsarbeiten herangezogen.

An Lebensmitteln erhalten die Juden, die zu Arbeiten verwendet werden, täglich 400 g Brot, und diejenigen, die keine Arbeit verrichten, 200 g Brot pro Person.

2-3000 Juden sollen noch innerhalb der Stadt Kr. wohnen, angeblich haben sie sich bei der soeben abgeschlossenen Volkszählung nicht registrieren lassen und sind deshalb auch nicht erfasst. Da sie ihre Wohnung ständig wechseln, ist eine Heranziehung zur Arbeit nicht möglich.

Kontributionen sind den Juden im Bereich der F.K. noch nicht auferlegt worden.

Personelle Fragen u. Organisation d. Abt. VII bei d. Feldkommandanturen.

Die Abteilung VII der F.K. (V) 239 benötigt unbedingt eine eigene Schreibmaschine. Die Mitbenutzung der Schreibmaschine einer anderen Abteilung genügt keinesfalls sondern läuft praktisch darauf hinaus, dass der Abt. VII nur dann eine Maschine zur Verfügung steht, wenn zufällig keine andere Abteilung etwas zu schreiben hat. Dass sich die Ausfertigung von Schreiben, Berichten u.ä. dadurch oft tagelang verzögert, braucht wohl nicht mehr erwähnt zu werden. Da die zugewiesenen Schreiber aus dem Mannschaftsstande regelmässig nicht Stenografie können, ist der Bürobetrieb sehr schleppend und unökonomisch, zumal das Diktieren in die Maschine bei der räumlichen Entfernung der einzelnen Abteilungen nicht möglich ist. Von den Schreibmaschinen, die sich bei der F.K. befinden, kann der Abt. VII keine für den alleinigen Gebrauch zugeteilt werden, da sich ausser der Abt. VII noch 8 Abteilungen in der F.K. befinden, die Abteilungen sich also gegenseitig aus helfen müssen. Eine Schreibmaschine für die Abteilung VII ist bei dem stv. Gen. Kdo. IX A.K. beantragt worden. Der Erfolg ist zweifelhaft.

Der F.K. (V) 239 war bis vor kurzem ein IV. Wi nicht zuge teilt. Alle Fragen wirtschaftlicher Natur wurden in Kr. zunächst vom Wi. Kdo. Oppeln bearbeitet. Das Wi. Kdo. hatte jedoch seinen Sitz eine halbe Stunde von der F.K. entfernt. Die räumliche Entfernung und das ungeklärte Verhältnis des Wi. Kdos. zur F.K. liess trotz beiderseitigem guten Einverständnisses kein gedeihliches Zusammenarbeiten aufkommen.

Seit einigen Tagen befindet sich in Kr. die Aussenstelle 14 der Wi. In Süd (Hauptmann Herberger), welche formell angewiesen wurde, die Geschäfte eines IV. Wi. bei der F.K. wahrzunehmen. Hptm. Herberger steht seither in täglicher Verbindung mit der F.K. sodass die Zusammenarbeit nunmehr zufriedenstellend zu werden verspricht. Allerdings ist er sehr erheblich in seiner Arbeit gehemmt durch den Umstand, dass er gleichzeitig die Tätigkeit des Wi. Kdos. (das inzwischen Kr. verlassen hat) fortführen soll, wofür er personell ganz ungenügend ausgestattet ist. Er wird auf die Dauer beiden Aufgaben nicht gerecht werden können.

Was hier über das Nebeneinander von F.K. und Wi. Kdo.

IV. Wi. In Süd
Kdo.

O.U. den 24. November 1941.

Monatsbericht der Abteilung VII

für die Zeit vom 15.10.41. bis 15.11.1941.

A. Allgemeine Verwaltung.

Stimmungsbericht.

Die Stimmungslage mit den eingesetzten ukrainischen Behörden gestaltete sich auch weiterhin im allgemeinen zufriedenstellend. Nur vereinzelt mussten Dornbürgereisler eingesetzt werden, weil sie den Anforderungen der Feldkommandatur nicht nachkommen konnten oder wollten.

In Intelligenzkreisen macht sich seit einiger Zeit verheerender Widerstand gegen den Gebrauch der russischen Sprache geltend. So wurde von der Direktion des Theaters in Kremenchuk den Schauspielern (Ukrainer wie Russen) verboten, russisch zu sprechen. Diese Bestrebungen finden jedoch keine Wiederhall in den breiten Volksschichten. Die Bevölkerung ist in Kremenchuk zu mehr als 94 %, in den Landrayons fast rein ukrainisch, sie spricht neben ihrer ukrainischen Muttersprache meist auch russisch oder versteht es zumindest vollkommen; russisch wird daher kaum als Fremdsprache empfunden. Die auf Durchföhrung der russischen Sprache gerichteten Bestrebungen stoßen daher auf wenig Verständnis in der Bevölkerung.

Ebenso sind es offenbar nur zahlenmäßig geringe Teile der Bevölkerung, die hinter den Bestrebungen zur Gründung einer ukrainischen Nationalkirche mit ukrainischer Kirchensprache (sowie des ukrainischen Kirchenslawischen) stehen. Die "Reformatoren" berufen sich darauf, daß in Erwohlerog die neue Kirchenverfassung bereits feste Formen angenommen habe. Die orthodoxen Geistlichen (auch ukrainischer Nationalität) verhalten sich diesen reformatorischen Strömungen gegenüber ausweichend ablehnend, wenn sie auch keinen offenen Widerstand wagen. Sie berufen sich regelmäßig darauf, daß keine liturgischen Bücher in ukrainischer Sprache vorhanden seien.

Die Feldkommandatur hat zu diesen Fragen keinerlei Stellung genommen und auf Anfragen erklärt, daß sich die Wehrmacht in derartige Angelegenheiten der Zivilbevölkerung nicht einmische.

Arbeiten der landesigenen Verwaltung.

Das der Feldkommandatur unterstehende Verwaltungsgebiet erfuhr während des Berichtszeitraumes mehrere sehr erhebliche Veränderungen. Zunächst wurde dieses Gebiet nach Norden und Nordwesten erweitert, im Osten verkleinert, so daß es nach Rayons umfaßte (gegenüber früher betrauten fünf Rayons), später fielen wieder 3 Rayons weg und 1 Rayon kam hinzu (die Gesamtfläche verringerte sich dadurch von rund 7000 qkm auf rund 4800 qkm). Schließlich kam am 15. 11. 41. das im rechten Dnjeperrufer liegende Gebiet in Wegfall.

Diese wiederholten Gebietsveränderungen innerhalb einer kurzen Zeit haben die Arbeit der Feldkommandatur nicht

397

unwesentlich behindert. Die mit dem Bürgermeister und Rayonschefs mühsam aufgenommene Zusammenarbeit musste plötzlich abbrechen und mitunter später wieder aufgenommen werden. Dem ukrainischen Behörden war dieses dauernde Hin und Her schwer verständlich zu machen.

Am 15. 11. 41. unterstanden der Feldkommandantur 239 somit die Rayons: Kremetschug

- Gradishak
- Globino
- Weliki-Krynki
- Koselschtschina und die Stadt
- Kremetschug.

Mit der in Berichtszeitraum vorgenommenen Einsetzung des vorläufigen Rayonschefs in Globino ist nunmehr der Aufbau der Rayonverwaltungen im ganzen Verwaltungsbereich abgeschlossen. Der vorläufige Rayonschef in Kremetschug musste durch seinen bisherigen Stellvertreter abgelöst werden, da er seiner Aufgabe nicht gewachsen war.

Zu den Rayonschefs ausserhalb Kremetschug wurde eine regelmäßige Postverbindung über den Kreislandwirtschaftsführer in Kremetschug und die Bezirkslandwirtschaftsführer eingerichtet.

In der Stadt Kremetschug wurde - wie bereits eingehend berichtet - der vorläufige Bürgermeister Warchowkej vom Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS verhaftet, weil er im Verdachte stand, Juden nach der Tausch unter anderen Namen registriert zu haben, um sie den gegen die Juden geplanten Massnahmen zu entziehen. Er wurde von der Feldkommandantur sofort seines Amtes enthoben, am gleichen Tage wurde ein neuer vorläufiger Bürgermeister eingesetzt.

Ausserdem wurden weitere 11 vorläufige Dorfbürgermeister bestellt. Im Rayon Kremetschug sind damit sämtliche Bürgermeister von der Feldkommandantur bestätigt, in den übrigen Rayons ein grosser Teil.

Die Tätigkeit der Feldkommandantur war in Berichtszeitraum sehr erheblich behindert durch die schlechte Witterung, die fast einen ganzen Monat anhielt. Ausserhalb der Stadt Kremetschug waren die Straßen infolge des anhaltenden Regens wochenlang unbefahrbar, mit der Bahn sind nur 2 Rayonorte zu erreichen, überdies verkehren die Züge sehr unregelmässig. So wurde z.B. auf einer Dienstreise den um 50 km entfernte Rayonort Globino mit mehr als 10 stündiger Verspätung erreicht. Unter diesen Umständen mussten Reisen ausserhalb Kremetschug auf das Notwendigste beschränkt werden.

Aus dem gleichen Grunde kamen auch nur wenige Dorfbürgermeister nach Kremetschug. Das erklärt die geringe Zahl von Bürgermeistern, die in Berichtszeitraum bestätigt wurden.

Während sich die Zusammenarbeit mit den deutschen Landwirtschaftsführern besser einspielte als früher, wirkte sich die Tätigkeit der ukrainischen Gebietsorganisationen in Feldbau, insbesondere des Gewerkschaften, störend auf die Tätigkeit der Rayonverwaltungen aus. Der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung der Rayonverwaltung in Kremetschug

musste abgesetzt werden, weil er eine selbstständige landwirtschaftliche Verwaltung aufziehen und sich der Dienstaufsicht des Rayonchefs nicht unterwerfen wollte. Derartige Unabhängigkeitsbestrebungen sind vor allem darauf zurückzuführen, daß der ukrainische Kreislandwirt in Poltawa mit den landwirtschaftlichen Abteilungen innerhalb der Rayonverwaltung unmittelbar verkehrt und nicht über den Rayonchef, weiter ihnen Aufgaben zuweist, die über einen Rayon hinausgehen, wie zu Besprechungen u. a. nach Poltawa einberuft, ohne den Rayonchef auch nur zu verständigen. Die Feldkommandantur war stets bestrebt, solche Selbstständigkeitsregungen der Agronomen zu unterbinden und die Einheit der Rayonverwaltung sowie die Autorität des Rayonchefs gegenüber seinen Abteilungsleitern zu stützen.

Es wäre dringend erforderlich, den der Feldkommandantur unterstehenden Verwaltungsbezirk mit dem Verwaltungsbezirk des Kreislandwirtes räumlich in Einklang zu bringen. Gegenwärtig überschneiden sich diese beiden Gebiete. So muß sich zum Beispiel der Rayonchef in Kowelschtschina in Fragen der allgemeinen Verwaltung an die Feldkommandantur in Krementschug wenden, in landwirtschaftlichen Angelegenheiten dagegen an den Kreislandwirt in Kobeljaki. Das bedeutet, daß der Rayonchef jeden Monat unnötig mehrere Tage für Dienstreisen verwenden muß.

Judenfrage:

Krementschug ist fast judenrein. ^{zwei} zwei jüdische Ärzte sind von der Feldkommandantur für die Zivilbevölkerung zugelassen, da sonst die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung nicht sichergestellt wäre.

Die wenigen in den übrigen Rayons noch wohnhaften Juden wurden namentlich erfasst und dem Höheren SS- und Polizeiführer in Krementschug bekanntgegeben.

Personelle Fragen der Abteilung VII.

Am 26. 10. 41. wurde der Kriegs-Verwaltungs-Ober-Inspektor Vollmer als Fahrbereitschaftsleiter zur Feldkommandantur versetzt. Ihm wurde die Erfassung und Sicherstellung der vorhandenen Kraftfahrzeuge, Pferde, Fuhrwerke und Schlitzen des zivilen Verkehrs übertragen, soweit diese Verkehrsmittel nicht unter Aufsicht des Kreislandwirtschaftsführers für die Landwirtschaft eingesetzt sind. Außerdem wurde Kriegs-Verwaltungs-Ober-Inspektor Vollmer der Fahrzeugpark der Feldkommandantur unterstellt.

Mit 1. 11. 41. wurde zur Feldkommandantur Abt. VII, der Kriegsverwaltungs-Antmann Struck, zunächst für den Einsatz bei der Stadtverwaltung Krementschug, versetzt.

Mit Erlaß vom 8. 11. 41. wurden Kriegs-Verwaltungs-Rat Dr. Frankl und Kriegs-Verwaltungs-Inspektor Dietsch zur Feldkommandantur 243 versetzt. Ihre Aufgaben werden nach ihrem Ausscheiden aus der Feldkommandantur 239 von Kriegs-Verwaltungs-Antmann Struck und Kriegs-Verwaltungs-Assistent Drechsler wahrgenommen. Da die zweite Staffel der Feldkommandantur 243, zu der auch die Verwaltungsgruppe gehört, infolge Transportwierigkeiten bisher Krementschug nicht verlassen konnte, führen Kriegs-Verwaltungs-Rat Dr. Frankl und Kriegs-Verwaltungs-

Es handelt sich für mich um die vom der Stützpunkt Außenstelle Poltawa in Kowelschtschina in Krementschug